

**Es gilt das gesprochene Wort!**

**Ansprache  
von  
Herrn Justizminister Thomas Kutschaty MdL  
anlässlich der Verleihung des Martin-Gauger-Preises  
am 06.12.2013  
im Oberlandesgericht Hamm**

Sehr geehrter Herr Gauger,  
sehr geehrter Herr Abgeordneter Wedel,  
sehr geehrte Frau Bürgermeisterin Wäsche,  
sehr geehrter Herr Lindemann,  
sehr geehrter Herr Präsident Keders,  
liebe Schülerinnen und Schüler,  
meine sehr geehrten Damen und Herren,

gerne wirke ich an der heutigen Verleihung des Martin- Gauger-Preises mit, die alle zwei Jahre im Zusammenhang mit dem internationalen Tag der Menschenrechte, an dem weltweit jedes Jahr im Dezember an die Verabschiedung der Allgemeinen Erklärung der Menschenrechte durch die Generalversammlung der Vereinten Nationen am 10. Dezember 1948 erinnert wird, stattfindet.

Wir sind Ihnen, sehr geehrter Herr Gauger, sehr verbunden, dass Sie uns in beeindruckender Weise Einblicke in das Leben ihres Onkels Dr. Martin Gauger gewährt haben. Denn Dr. Martin Gauger steht in besonderer Weise für Recht und gelebte Mitmenschlichkeit. Er war einer von ganz wenigen Justizangehörigen, die den Mut aufbrachten, dem nationalsozialistischen Regime die Loyalität zu verweigern. Die Sorge um die Gerechtigkeit als höchste Verpflichtung eines Juristen stand bei ihm über Karrieredenken, Opportunismus, Sicherheitsbedürfnis und Bequemlichkeit.

Martin Gauger, der seine Haltung mit dem Leben bezahlt hat, ist für uns alle Mahnung und Ansporn zugleich, ihm es in seiner aufrechten, konsequenten Haltung gleichzutun, gegen erkanntes Unrecht einzutreten.

Meine Damen und Herren,

ich bin daher dem Bund der Richter und Staatsanwälte in Nordrhein-Westfalen für dieses besondere Engagement sehr dankbar, Schülerinnen und Schülern in einem Wettbewerb dazu zu motivieren, sich mit gesellschaftlich relevanten Themen auseinanderzusetzen, sich zu positionieren und Stellung zu beziehen. Das ist einer der Grundlagen zur Bildung der individuellen Zivilcourage.

Nach den früheren Themen Menschenrechte, Jugendgewalt, Armut und soziale Ausgrenzung, wurde der diesjährige Wettbewerb unter das Thema Integration gestellt.

Die Jury hatte eigentlich nur fünf Preise zu vergeben. Weil aber viele preiswürdige Beiträge aus unterschiedlichen Schulformen und von verschiedenen Altersstufen stammten, gestalteten sich Bewertung und Abstufung der Beiträge schwierig.

Darüber hinaus wurde das Wettbewerbsthema "Integration" sehr vielschichtig interpretiert und die Beiträge waren auf die Einbeziehung der unterschiedlichsten Gruppen in die Gesellschaft ausgerichtet.

Um den verschiedenen Ansätzen gerecht zu werden, hat sich die Jury entschlossen, auf die Vergabe des vierten und fünften Platzes zu verzichten.

Stattdessen ist der 3. Preis zweimal und der 2. Preis sogar dreimal vergeben worden. Der 1. Preis geht wie bei den vergangenen Wettbewerben nur an eine Schülergruppe.

Der 3. Preis geht an Schülerinnen im Deutsch-Tunesischen Kulturverein Essen und an die Gemeinschaftsgrundschule von-Bodelschwingh-Straße in Köln-Höhenhaus.

Die Bilder von Schülerinnen im Deutsch-Tunesischen Kulturverein Essen machen durch eine kreative Aufarbeitung des Heimatbegriffs auf sich aufmerksam. Die Teilnehmerinnen haben in ihren Werken auf berührende Weise ihre eigene Sicht und ihre eigenen Erfahrungen mit den Einflüssen verschiedener Kulturen verarbeitet. Aus der Perspektive von jungen Frauen mit Migrationshintergrund thematisieren sie die Rolle von Kultur und Religion für ihr Leben in Deutschland.

Die Werke schöpfen ihre Bedeutung auch aus dem Zusammenspiel mit dem familiären und kulturellen Hintergrund der Teilnehmerinnen.

Der Filmbeitrag der Schülerinnen und Schüler von der Gemeinschaftsgrundschule von-Bodelschwingh-Straße in Köln-Höhenhaus nimmt mit den Kinderrechten die Teilhabe von Kindern am gesellschaftlichen Leben in den Blick. Die Integration der nachwachsenden Generation in die Gesellschaft der Erwachsenen ist mit dem Wettbewerbsbeitrag ungemein kreativ thematisiert worden. Mit Liedern, Fotos, Handpuppen, Kunstwerken, szenischen Darstellungen und Animationen stellt der Wettbewerbsbeitrag die Kinderrechte vor. Das Zusammenwirken von Kindern mit unterschiedlichem kulturellen Hintergrund stellt ein Stück gelebte Integration dar.

Der 2. Platz geht sowohl an die Klasse 9d des Marien-Gymnasiums Werl, als auch an die Schule an der Eierkampstraße in Dortmund, als auch an die Schülerzeitung "Was geht" der Pestalozzischule Bönen.

Die Schülerinnen und Schüler der Klasse 9d des Marien Gymnasium Werl haben sich mit dem Projekt "Durchstarten am MG" eine konkrete Aufgabe vorgenommen:

Der Übertritt auf das Gymnasium soll für die Fünft- und Sechstklässler durch ältere Schüler und Schulsozialarbeiter positiv begleitet werden. Schülerinnen und Schüler, die sich beim Übertritt in das Gymnasium schwer tun, erhalten Unterstützung, um individuelle Lernwege zu entwickeln und ihre Persönlichkeit zu stärken. Dabei steht das Programm allen Schülern offen. Das Engagement, Dinge zum Positiven zu verändern, und allen Schülern bei der Entfaltung ihres Potentials zu helfen, ist hier besonders preiswürdig.

Mit dem Beitrag "Wenn ich groß bin möchte ich - Träume unterscheiden uns nicht" spricht die Dortmunder Schule an der Eierkampstraße ein Thema an, das alle gleichermaßen betrifft. Das Projekt rückt die Bedürfnisse und Wünsche der Kinder in den Mittelpunkt, die in vielen Bereichen vom Leben der Gesellschaft ausgeschlossen sind.

Die Idee, die Zukunftsträume dieser Kinder in einem Kalender zu präsentieren, ist originell. Die Umsetzung berührt.

Die Redaktion der Schülerzeitung "Was geht" der Pestalozzischule Bönen hat eine Ausgabe dem Wettbewerbsthema gewidmet. Auf vielfältige Weise wird darin das Zusammenleben von Menschen mit unterschiedlichem kulturellen Hintergrund thematisiert. In Interviews, Artikeln und Erfahrungsberichten kommen Betroffene aus Deutschland und zahlreichen anderen Ländern von Afghanistan bis Vietnam zu

Wort. Die Vielfalt und die Offenheit der Herangehensweise hat hier besonders beeindruckt.

Der Rap "Mach die Augen auf" der Klasse 5a der Hedwig Dransfeld-Schule Werl gewinnt den Martin Gauger Preis 2013. Die Schülerinnen und Schüler haben in ihrem Musikbeitrag das Wettbewerbsthema "auf den Punkt" gebracht. Aus der Perspektive von Kindern mit besonderem Förderbedarf und oftmals vor einem familiären Migrationshintergrund beschreiben sie ihre Situation. Das geschieht ungeschönt und echt.

Das Stück deckt dabei nicht nur auf, wie schnell man als behindert abgeschoben und als Ausländer abgestempelt wird, sondern es ist auch ein Zeugnis von Kreativität und Mut.

Die Schülerinnen und Schüler sind für dieses Projekt an ihre Grenzen gegangen und haben ihre ganz persönlichen Erfahrungen mit Ausgrenzung offenbart. Der eingängige Song enthält darüber hinaus eine einfache Anleitung, wie das Zusammenleben aller Menschen verbessert werden kann: Zuhören und sich Zeit nehmen!

Liebe Schülerinnen und Schüler,  
ich bin jedem von Euch sehr dankbar, dass ihr mitgemacht habt.  
Eure Beiträge haben mich ausnahmslos beeindruckt – zum Teil

tief berührt und zum Nachdenken anregt. Ich wünsche Euch allen für Eure Zukunft alles Gute.

Vielen Dank.